

# Eiswelten

Von Sarmira

## Kapitel 2: Über die Grenzen gehen

*Freezers Technik ist selbst der, der Tsufurianer weit überlegen. Diese Teleskope sind unglaublich.* Minyu's Blick flog über die Daten, die ihr der Computer ausspuckte. Sie sollte nach bewohnbaren Planeten suchen. Das war ja noch o.k. Aber der Gedanke daran, dass dieser Wicht eben jene Planeten verkaufen wollte, ließ sie schaudern.

Die Berechnungen, ob es auf einem der Himmelskörper Leben gab, setzte sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Waren sie in der bewohnbaren Zone? War die Umlaufbahn stabil oder schlingerte er noch? Das gab Aufschluss darüber, ob er überhaupt eine Zukunft hatte. War ein Planet stabil und lag in der gewünschten Entfernung zu seiner Sonne, dann musste sie in die Tiefe gehen. Wie sah die Atmosphäre aus? War sie so, dass die meisten Lebewesen darauf existieren konnten? Natürlich waren auch Planeten von Interesse, die eine außergewöhnliche Atmosphäre hatten. Freezer schien mit unzähligen Rassen des Universums Kontakte zu haben und ein bisschen wunderte sie sich, dass er die Saiyajins nicht einfach nur vernichtet hatte. Auf der anderen Seite waren sie auch die perfekten Krieger, hatten Spaß am Kampf und waren grausam genug, um keine Diskussionen zu führen, ob sie das Richtige taten.

*Dieser Planet ist wirklich beeindruckend.* Sie machte sich ein paar Notizen am Rand des Zettels. *Seine Größe ist dem von Vegeta-sai sehr ähnlich. Er rotiert etwas schneller und ist auch etwas näher an seiner Sonne, aber er ist gerade noch in der bewohnbaren Zone. Die Gase in der Atmosphäre deuten darauf hin, dass es dort eine primitive Bevölkerung gibt.*

Minyu schluckte. Sie müsste die Ergebnisse Freezer melden. Aber ... War sie dann nicht für die Auslöschung einer ganzen Kultur verantwortlich?

*Was mache ich jetzt? Ich kann doch nicht ... Ich darf das nicht tun.* Sie faltete den Zettel zusammen und steckte ihn weg. Wenn es wenigstens ein Volk wäre, das sich wehren könnte. Doch konnte das überhaupt jemand? Sie sah auf den Bildschirm, der ihr einen gewaltigen Sternenhimmel bot. Gab es dort draußen jemand, der Freezer das Wasser reichen konnte?

„Minyu!“

Zarbon. *Was macht der denn hier?*

„Hast du schon etwas gefunden?“

Sie wollte gerade verneinen, aber er hatte sich schon die Ausdrücke genommen. Minyu hatte vergessen, die zweite Ausführung aus dem Drucker zu nehmen.

Nein! Wenn er kein vollkommener Idiot ist, dann wird er mit den Daten was anfangen können.

„Sehr gut, das wird Freezer sehr interessieren.“

Kaum war Zarbon aus dem Raum verschwunden, vergrub Minyu das Gesicht in den Händen. *Was habe ich getan? Ich habe ... Ich habe ein Volk ausgelöscht.*

„Minyu, kannst du nicht ruhig liegen?“, fragte Vegeta, nachdem Minyu sich seit geschlagenen zwei Stunden eine Schlafposition suchte.

„Ich bin schuld daran, dass eine ganze Zivilisation drauf gehen wird. Wie soll ich da ruhig bleiben?“

Vegeta war mit einem Schlag hellwach. „Woher weißt du, dass du mit mir zu diesem Planeten fliegen sollst?“

„Was!?“ Wie von der Tarantel gestochen schnellte Minyu hoch. „Davon weiß ich noch nichts. Ich hab den Planeten nur gefunden.“

„Freezer hat es mir vorhin erzählt.“

„Und wann sollte ich das erfahren?“

Vegeta sah zur Seite. „Morgen, wir fliegen gegen Abend.“

„Du hast es echt drauf, mich vor vollendete Tatsachen zu stellen.“

„Es war mein Wunsch dich mitzunehmen.“

Minyus Herz machte einen Sprung. Er wollte sie dabei haben?

„Dann bist du für ein paar Tage aus Freezers Schusslinie.“

Er legte seinen Arm unter ihrem Kopf und zog sie an sich. „Und jetzt schlaf endlich.“

Das war das Letzte, woran Minyu jetzt dachte. Aber sie versuchte still zu liegen. Dafür rasten ihre Gedanken. Toll. Da konnte sie mit Vegeta ein wenig allein sein. Vor ein paar Tagen hätte sie das auch noch echt verlockend gefunden. Nur jetzt stand da noch etwas dabei. Sie musste töten. Ja. Sie hatte es bereits einmal getan, aber das war unter einer anderen Voraussetzung. Diesmal würde es keine Verteidigung sein.

Da sie sowieso keinen Schlaf fand, war Minyu schon am frühen Morgen auf den Beinen. Als Vegeta aufwachte, saß sie am Schreibtisch und bastelte an einem Scouter.

„Was wird das, wenn es fertig ist?“

Minyu nahm das Gerät hoch und setzte es auf. „Ich hab ein paar kleine Modifikationen vorgenommen. Wenn ich möchte, kann er mir nun ein Signal geben, wenn ich über eine eingestellte Kampfkraft komme.“

Vegeta streifte sich die Kampfweste über und griff nach Handschuhen und Stiefeln.

„Manchmal ist deine Tsufurianerseite doch praktisch.“ Unweigerlich musste er an ihre Mutter denken. Sie sprach in einer ähnlichen Stimmlage, wenn sie stolz auf eine ihre Erfindungen war. „Gut, achte auf deine Kraft und versuch sie konstant zu halten. Freezer sieht zwar in dir keine Gefahr, aber er mag keine schwankenden Faktoren. Komm jetzt.“

Wäre sie auf einer Forschungsmission gewesen, hätte Minyu gefallen an ihrem Auftrag gefunden. Allein mit Vegeta auf einem fremden Planeten. Freezer hatte von ihr verlangt Proben zu nehmen, um die Daten vervollständigen zu können. Aber Priorität hatte es, die dort lebenden Wesen auszurotten, um Platz für Neue zu machen. Zuerst war ihr noch in den Kopf gekommen, Freezer deutlich zu machen, dass die wenigen Gruppen keine Gefahr für eine weitere Besiedelung wären und man sicher einiges von ihnen lernen konnte. Schließlich war alles essbar, manche Dinge aber auch nur einmal.

Sie hatte die Diskussion nicht angefangen. Sie wäre sinnlos gewesen.

Wie soll ich Unschuldige töten? Der Kampf macht mir Spaß, aber das hier, das kann ich nicht. Nein. Das will ich auch nicht. Vegeta wollte mich aus Freezers Schusslinie haben,

er macht sich also Sorgen um mich. Naja, hat er wohl auch allen Grund zu.

Sie dachte daran, wie Freezer sie fast ums Leben gebracht. Wie leicht es ihm gefallen war. Vegeta hätte sich zwar auch nicht anstrengen müssen, aber Freezer? Als ob sie überhaupt kein Gewicht hatte.

Ihr Blick verlor sich in den Weiten des Weltalls. Vegeta hatte gesagt, sie solle jede Mission als Training ansehen und irgendwann würde sie sich Freezer stellen. Die Frage war nur, ob es überhaupt möglich war, solch eine Kraft zu erreichen. Bisher wussten sie nicht einmal, zu welcher Rasse er gehörte. Allein Zarbon und Dodoria waren unglaublich stark. Der Grünling war zudem noch wahnsinnig ruhig dabei. Wahrscheinlich hatte er noch ein Ass im Ärmel, von dem noch niemand etwas wusste. Dodoria hingehen schien eher das einfachere Gemüt zu haben und sich auf seine Kraft zu verlassen.

Einer der Sterne vor ihnen wurde langsam größer und bekam eine bläuliche Struktur. Minyu sah auf die Instrumente. Es wurde Zeit Vegeta anzufunken. Er hatte es vorgezogen die ganze Reise zu schlafen, um ausgeruht auf dem Planeten anzukommen.

„Vegeta, wach auf. Wir nähern uns dem Ziel.“

Es kam keine Antwort. Sie funkte ihn noch einmal an. Wieder nichts. Dass dieses Saiyajins auch immer so einen festen Schlaf haben mussten! Minyu seufzte und entschied sich dafür die Atmosphäre das Wecken zu überlassen. Diese war durchsetzt von Turbulenzen und würde die kleinen Raumkapseln mächtig durchschütteln. Minyu krallte sich sicherheitshalber in dem Sitz fest und sah noch einmal zu Vegeta, als sie in die ersten Wolken eindringen.

Mit einem lauten Knall krachten die Kapseln auf die Oberfläche und rissen große Krater mit sich. Das hatte dann auch Vegeta geweckt. Minyu hätte ihm gerne noch etwas über die Atmosphäre des Planeten gesagt, aber es dauerte nur wenige Sekunden, bis er es auch selbst herausfand.

„Sagtest du nicht, dieser Planet sei unserem ähnlich?“, fragte er und sah zum Himmel. Dort tobten rötliche Wolken. Blitze zuckten aus ihnen heraus.

„Von der Größe her und wir können hier atmen“, sagte sie und schaute sich begeistert um. Durch die dicken Wolken mussten die Pflanzen alle Wellen des Lichtes nutzen und reflektierte so deutlich weniger als jene auf Vegeta-sai. Sie sahen aus, als wären sie alle von einem grauen Schleier überzogen.

„Das nennst du ähnlich?“

„Ja. Die Atmosphäre an sich ist allerdings dünner. Außerdem ist es wärmer, weil wir näher an der Sonne sind und durch die Wolken wird auch deutlicher weniger Wärme ins All abgegeben.“

„Schalte deine Tsurifurieuseite für die nächsten Stunden aus, sie wird dir nur im Weg stehen“, sagte Vegeta kühl und hob vom Boden ab. „Die Schwerkraft entspricht Unserer bei Weitem nicht. Hier solltest du schneller sein.“

„Ja ...“ Für einen Moment hatte Minyu ihre eigentliche Aufgabe vergessen. Die Wissenschaftlerin in ihr war völlig begeistert von dem, was sie sah und am liebsten hätte sie sich ein Zelt aufgeschlagen und wäre für Jahre hier geblieben.

Er hat recht. Hier fällt mir das Fliegen wirklich leichter.

Vegeta hielt an und zeigte zu Boden. Eine kleine Gruppe von nackten, gräulichen Wesen hockte um ein Feuer herum.

„Die sind doch für niemanden eine Gefahr ...“, murmelte Minyu.

„Nein.“ Vegeta sammelte Energie in der Hand.

Minyu schloss die Augen. „Sie würden niemanden stören, es gibt nur kleine Gruppen.“

„Ja.“

„Wir können sie nicht einfach töten.“

„Doch.“ Minyu hörte, wie der Energieball auf den Boden einschlug. Auren verloschen.

„Sie konnten sich nicht einmal wehren ...“

„Minyu! Hör auf! Sofort!“ Vegeta packte sie an der Schulter. Erschrocken öffnete sie die Augen. „Dein Gejammer ist ja nicht zu ertragen.“ Er ließ sie los und Minyu wich zurück.

„Hast du denn kein Gewissen?“

„Hast du das immer noch nicht begriffen? Solange wir unter Freezer leben müssen, gibt es nur die Möglichkeit die oder wir. Hast du das jetzt verstanden?“

Seine Stimme war kalt. Und hart. Sie warf einen kurzen Blick auf seine Aura. Sie war hart abgegrenzt und voller Wut.

„Ja. Ich werde tun, was von mir verlangt wird.“

„Gut, dann vernichte die nächste Gruppe.“ Vegeta zeigte nach Norden und Minyu setzte sich langsam in Bewegung. Dass dieser Moment kommen würde, hatte sie geahnt. Sie war nicht nur für den geringen Forschungsteil der Mission mitgekommen. Kurz darauf schwebten sie über einer weiteren Ansammlung von Wesen.

„Tu es“, befahl Vegeta.

Die Tsufurie in ihr schrie und wehrte sich mit Händen und Füßen gegen die Kriegerin. Gegen die Mörderin. Minyu kreuzte die Arme, achtete auf die Anzeige des Scouters. Freezer hatte 1089 gemessen. Mehr wollte sie nicht zeigen.

Es tut mir leid ...

Sie öffnete die Arme, zwei messerscharfe Energiebalken gingen auf die Wesen herunter und löschte sie mit einem Schlag aus. Die Tsufurie in ihr brach zusammen. Die Saiyajin dominierte. Minyu wusste, dass es für sie das Beste war. Sonst würde sie in den nächsten Jahren zerbrechen.